

Wochenschrift im Stadt, Ort- und Reichsarchiv... Nr. 1.80...

Gegründet 1877.



Die Anzeigen... oberer Raum... unterer Raum...

Fernsprecher 11.

Schwarzwälder Tageszeitung. für die D.-A.-Bezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

Nr. 187

Druck und Verlag in Allensteig.

Montag, den 12. August.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1918.

Unsere Zeitung bestellen!

Der Krieg.

STB. Großes Hauptquartier, 10. Aug. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Kege Tätigkeit des Feindes zwischen Yper und Ancre. In vielen Stellen dieser Front führte der Feind Vorstöße und Teilangriffe...

Engländer und Franzosen setzten gestern unter Einsatz starker Reserven ihre Angriffe auf der ganzen Schlachtfeldfront zwischen Ancre und Avesnois fort...

Über dem Schlachtfeld schossen wir 32 feindliche Flugzeuge ab. Leutnant Löwenthardt errang seinen 52. und 53., Leutnant Udet seinen 46., 47. und 48., Hauptmann Berthold seinen 41. und 42., Leutnant Freyherr v. Nidthy seinen 36. und 37., Leutnant Billig seinen 30. und 31., Leutnant Wolle seinen 29., Leutnant Kvennele seinen 26., 27. und 28., Leutnant Neumann seinen 20. Luftsieg.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

Zeitweilig auflebender Feuerkampf an der Aisne und Vesle. Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.



STB. Großes Hauptquartier, 11. Aug. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Zwischen Yper und Ancre ließ die erhöhte Gefechstätigkeit tagsüber nach, am Abend lebte sie vielfach wieder auf. Stärkere Vorstöße des Feindes beiderseits der Yps wurden abgewiesen.

In der Schlachtfeldfront hat der Feind seine Angriffe bis zur Duse ausgedehnt. Zwischen Ancre und Somme brachen sie vor unseren Linien zusammen. Bis südlich der Somme blieb die feindliche Infanterie nach ihrem Misserfolg am 9. August untätig. Starke Teilangriffe des Gegners bei Rainecourt und gegen Libons scheiterten in unserem Feuer und im Gegenstoß. Die Hauptkraft der gestrigen Angriffe war gegen unsere Front zwischen Libons und der Avesnois gerichtet. Westlich von Rosieres und beiderseits der Straße Amiens-Roye schlugen wir die mehrfach wiederholten feindlichen Angriffe ab. In dem beweglichen Kampf gegen feindliche Uebermacht und gegen den Masseneinsatz von Panzerwagen kam auch hier wiederum die unerschütterliche Angriffskraft unserer Infanterie voll zur Geltung. Vielfach brach der Ansturm des Feindes schon im Feuer unserer Artillerie zusammen. Vor einem Divisionsabschnitt liegen allein mehr als 40 zerstörte Panzerwagen. Zwischen Avesnois und Duse setzte der Feind nach kräftiger Artillerievorbereitung zu starken Angriffen gegen unsere alten Stellungen von Montdidier und Antheuil ein. Er vermochte unsere gestern gemeldete neue Kampflinie östlich von Montdidier nicht zu erreichen. Unsere Nachbatter empfingen den Feind in unseren alten Stellungen mit starkem Feuer und wichen darauf kämpfend über die Linie Laboissiere-Hainvillers-Niequebourg-Marest aus.

Sehr rege Fliegertätigkeit über dem Schlachtfeld. Wir schossen wiederum 23 feindliche Flugzeuge und einen Fesselballon ab. Leutnant Kroll errang seinen 33., Leutnant Feljens seinen 24. und 25., Leutnant Cammann seinen 21., 22. und 23., Leutnant Auffart seinen 21. Luftsieg.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

An der Vesle wurden Angriffe des Feindes zwischen Fismes und Courlandon abgewiesen. In der Champagne westlich der Straße Somme-Py-Souain Teilkämpfe, in denen wir Gefangene machten. Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der Feind hat am 9. August den Angriff an der Amiensfront (Ancre und Avesnois) unter Einsetzung neuer Truppen wieder aufgenommen und gegen Süden bis zur Duse (nördlich von Compiègne) ausgedehnt. Gleichzeitig erfolgte im Ypernbogen, an der Yps, am La Bassée-Kanal und im Abschnitt von Arras mehrere zum Teil mit starken Kräften ausgeführte Vorstöße der Engländer. Kein Zweifel: die feindliche Heeresleitung will mit allen Kräften den Durchbruch wagen und jedenfalls jetzt schon eine solche Wendung in der Kriegslage herbeiführen, daß die letzte Entscheidung, mag sie kommen wann sie will, nicht mehr zweifelhaft sein könne. Gewiß ist es kein Zufall, daß die große Offensive zeitlich mit dem Einmarsch der Japaner und anderer Verbündeten in Sibirien, mit dem Eindringen der Engländer in Nordrußland und mit der famosen „Kundgebung an das russische Volk“ zusammenfällt. Die Offensive soll die Unternehmung in Rußland, auf welche die Entente das allergrößte Gewicht legt, „moralisch“ unterstützen und ihr Erfolg soll den Russen vor Augen führen, daß sie sich vor den Deutschen nicht mehr zu fürchten brauchen und daß es falsch und verderblich wäre, auf die Macht Deutschlands noch zu bauen. Es ist ein System, in seiner Art ein großartiges System, in dem Diplomatie und Heeresleitung der Entente sich zusammensuchen. Man könnte es formell als Vorbild und Muster empfehlen, wenn die Mittel dabei nicht gar so erbärmlich wären. Im Grunde läuft der ganze Apparat doch nur darauf hinaus, das russische Volk aufs neue zu betrügen und ihm todende Bilder vorzugaukeln, auf die weiland Zar Nikolaus II. zu seinem Schaden hereingefallen ist. Durch den Augenblickserfolg an der Westfront sind nur Kinder und Toren zu täuschen. Was schadet es uns und was haben die Feinde damit gewonnen, wenn wir unsere Front zurückziehen? Solange der Krieg nicht auf deutschem Boden geführt wird, trägt

der Feind alle Kosten, und es wird wohl keinen feindlichen General geben, der glaubte, mit den Waffen in der Hand die deutsche Grenze überschreiten zu können.

Unsere Front ist in den dreitägigen Kämpfen seit dem 8. August in dem Abschnitt südlich der Somme ungesähr hinter die Linie zurückgezogen worden, die von der Heeresstraße Bray-Lohe (-Compiègne) gezogen wird. Die Fortschritte des Generals Haig, der hier die vierte englische und die erste französische Armee befehligt — die eigentlichen Engländer sollen nur 2 Divisionen stark sein — sind vom zweiten Angriffstage an trotz der erneuten starken Einsetzung von Panzerwagen sehr mäßig gewesen. So daß man mit absoluter Bestimmtheit sagen kann: Haig ist es jetzt schon so ergangen wie Hoch an der Vesle, die Offensive ist am verfeierten deutschen Widerstand erstickt. Auch in diesem Falle mag die Rückwärtsbewegung vielleicht noch einige Kilometer fortgesetzt werden, so nachdem die geeignete Frontlinie gewählt werden soll, aber die Zwangseinwirkung der feindlichen Offensive hat damit nichts mehr zu tun. Wie zu vermuten war, hat die deutsche Heeresleitung die neue Sachstellung zwischen Avesnois und Duse abzubauen begonnen, indem zunächst die Stellung am Tombach (der an Montdidier vorbei von Süd nach Nord und unweit Contere in die Avesnois fließt) und bei Montdidier geräumt wurde. Hier wurde ein französischer Angriff aufgefangen und verlustreich abgeschlagen. Da aber unter den veränderten Verhältnissen der Keil auch ohne den bis Antheuil (5 Kilometer südlich der Avesnois) sich ausweitenden Angriff des Feindes kaum zu halten war, wurde die ganze Linie von Montdidier bis Antheuil auf die Parallellinie Laboissiere (an der Bahnlinie Lohe-Montdidier) Hainvillers-Niequebourg-Marest (an der Avesnois) durchschnittlich etwa 8 Kilometer zurückgezogen, während die Front nach den bekannten Vorstößen des Generalobersten v. Böhm sich ungefähr auf die Linie Montdidier - Hainvillers - Courcelles - Reen - Belloy - Antheuil vorgeschoben hatte. Die Zurücknahme erfolgte in nordöstlicher Richtung und hat ohne Zweifel ihren Abschluß noch nicht gefunden. Es gilt vielmehr, in ständigen Gefechten auf langsame Rückzug, ähnlich wie bei der Vesle, dem Feind möglichst schwere Verluste beizubringen und ihn derart zu schwächen, daß ihm für große Offensiven die Kräfte mangeln. Nördlich der Somme wurden feindliche Angriffe an allen drei Großkampftagen blutig abgewiesen, es erscheint aber doch nahe liegend, daß unsere Front auch von der Ancre zurückgezogen und in Übereinstimmung mit der Front südlich der Somme gebracht wird. An der Vesle mißglückte östlich von Fismes ein auf dem Nordufer des Flusses gemachter Versuch des Feindes, bei Courlandon weiteren Boden zu gewinnen. — Die Kämpfe an der Yps führten dazu, daß wir weniges Gelände den Engländern überließen, wobei der Feind aber wieder schwere Opfer hatte bringen müssen. — Ob General Haig, der mit Haig zu jeden Preis die Initiative an sich bringen will, zu neuen Offensiven schreiten wird, steht dahin; auf jeden Fall ist die Offensive dem Ende ihrer strategischen Auswirkung nahe. Daß auch sie stecken geblieben ist, und welche Opfer sie gekostet hat, wird allerdings dem russischen Volk wohl schwerlich kundgetan werden.

Der sächsische General von Carlowitz, bisher Führer eines Armeekorps, ist zum Oberbefehlshaber einer Armee ernannt worden. Carlowitz war 1914 sächsischer Kriegsminister.

Nach amtlichem Ausweis betragen die Verluste der Engländer an allen Fronten im Juli 1918 Offiziere und 62861 Mannschaften; die Flotte verlor 41 Offiziere und 229 Mann.

Wie der Fuchs den Enten predigt.

Die Reuter meldet, haben die britischen Vertreter in W. abbasof, Nurmansk und Archangel eine Kundgebung der britischen Regierung „an das russische Volk“ veröffentlicht, die besagt:

Eure Verbündeten haben Euch nicht vergessen. Wir erinnern uns an alle Dienste, die Eure heldenhaften Armeen uns in den ersten Kriegsjahren geleistet haben.

Wir kommen als Freunde, um Euch zu helfen, damit Ihr Euch vor der Herfindelung und Zerstörung durch Deutschland rettet, das Euer Volk unterjochen und die großen Hilfsmittel Eures Landes für seine Zwecke benutzen will. Aber wir erklären Euch hier-

lich, daß wir, während unsere Truppen den russischen Boden betreten, Euch im Kampfe gegen Deutschland unterstützen und nicht einen Fuß breit Eures Landes zurückhalten werden.

Wir bedauern den Bürgerkrieg, der Uneinigkeit und Zweifeln unter Euch gebracht hat, denn er erleichtert die deutschen Eroberungspläne. Wir haben jedoch nicht die Absicht, Rußland irgend ein politisches System aufzuzwingen, das Geschick Rußlands ruht in der Hand des russischen Volkes allein. Das russische Volk soll über seine Regierungsform und die endgültige Lösung seiner sozialen Fragen entscheiden.

Völker Rußlands! Es geht um Euer Bestehen als unabhängige Nation. Die Freiheiten, die Ihr durch die Revolution gewonnen habt, werden von Deutschlands eiserner Hand mit Vernichtung bedroht. Scharet Euch um die Fahne der Freiheit und Unabhängigkeit, welche wir, die wir noch immer Eure Verbündeten sind, in Eurer Mitte aufgerichtet haben und sicher den Triumph jener beiden großen Grundzüge, ohne die es keinen dauernden Frieden und keine wahre Freiheit für die Welt geben kann.

Völker Rußlands! Wir wollen nicht allein die deutsche Durchdringung zum Stehen bringen, sondern Euren zerstörten und leidenden Lande wirtschaftliche Erleichterungen verschaffen. Einiges von dem, was Ihr braucht, haben wir bereits gesandt, aber noch mehr soll folgen. Wir wünschen die Entwicklung der industriellen und natürlichen Hilfsquellen Eures Landes zu fördern, ohne es für uns auszunutzen, wünschen den Güteraustausch wieder herzustellen, den Ackerbau anzuregen und Euch in Stand zu setzen, Euren rechtmäßigen Platz unter den freien Nationen der Erde einzunehmen.

Völker Rußlands! Vereint Euch mit uns zur Verteidigung Eurer Freiheiten! Unser einziger Wunsch ist, Rußland stark und frei zu sehen und uns dann zurückzuziehen, um zu verfolgen, wie das russische Volk sein Geschick entsprechend seinen eigenen oft ausgesprochenen Wünschen gestaltet.

Man hat viel erlebt in diesem Krieg an Verdrehung, Entstellung und Verleumdung, aber ein solches Ausmaß von Heuchelei in einer vor der ganzen Welt veröffentlichten Kundgebung ist doch noch nicht dagewesen. Die Engländer und ihre Helfershelfer kommen als Freunde. Dabei schießen sie gleich bei ihrer Ankunft russische Schiffe und russische Städte zusammen, ermorden die Regierungsmitglieder und Tausende von Arbeitern, die von dem englischen Befehl nichts wissen wollen; hegen 80.000 Tschechen und Slowaken gegen die russische Regierung und unterstützen sie mit Waffen und vielen Millionen. Die Engländer versprechen, keinen Fußbreit russischen Landes zu behalten, und besetzen eine Provinz um die andere. Ebenso feierlich haben sie seinerzeit versprochen, Ägypten und Syrien herauszugeben, sobald sie in den bedrängten Ländern Ordnung geschaffen haben. Sie wollen Rußland im Kampf gegen Deutschland unterstützen, und es besteht gar kein Kampf mehr, vielmehr hat Rußland ja gerade durch den Friedensschluß, den „schamälistischen Verrat des Jahrhunderts“, wie Clemenceau sagte, den Jorn Englands erregt. England bedauert den Bürgerkrieg, und es hat selbst den Bürgerkrieg in Rußland entfesselt, die Revolution gegen den Zaren, als er Frieden machen wollte, angezettelt und jetzt die Bourgeois, Sozialrevolutionäre — und die Monarchisten gegen die Sowjetrepublik gehetzt. Die Freiheiten der Revolution will England schützen, und es begünstigt offen oder heimlich die Mitglieder der Zarenfamilie und die Zarenpartei im Kampf gegen die Bolschewiki. England will dem Russen helfen, das Land wirtschaftlich zu heben, ohne dies

tut England auszunutzen, und es gibt kaum eine Bank, eine Fabrik, eine Eisenbahn, eine Schiffswerft, ein Bergwerk, oder eine Erdoberfläche, die nicht ganz oder zum größeren Teil englischen Kapitalisten gehörte. Von der deutschen Aneignung soll Rußland befreit werden und zu dem Zweck soll es mit England sich verbünden und auf neue bluten, — das ist der „einzige Wunsch“, und wenn dieser erreicht, d. h. wenn Rußland sich vollends ganz verblutet und auch Deutschland dank diesem Blutopfer vernichtet ist, dann wird England sich wieder befriedigt zurückziehen — oder auch nicht.

Es ist wohl das stärkste Stück, das die Briten mit dieser Kundgebung Deutschland zu bieten wagen. Die hochfidele Offensive ist ihnen wohl zu Kopf geschlagen. Aber nun ist, so meinen wir, den genug unten und eine energische Tat der deutschen Reichsregierung wäre am Platze.

Der Krieg zur See.

WTB. Berlin, 16. Aug. (Amtlich.) Westlich des Kanals und an der Ostküste Englands versenkten unsere Unterseeboote zum Teil aus hart geführten Gefechten 15.000 BRZ. Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Die Ereignisse im Westen.

Frankösischer Heeresbericht vom 10. August nachmittags: Die aus dem rechten Flügel der englischen Truppen operierenden französischen Truppen legten ihre Eroberung in den Abendstunden und in der Nacht fort. Die Franzosen rückten östlich von Montdidier vor und eroberten Davaucourt. Südlich von Montdidier zwischen Agencourt und Le Fresnoy angriffen, eroberten sie Rubescourt und Assainville und erreichten Villeroy.

Englischer Heeresbericht vom 10. August mittags: Gestern nachmittags und am Abend wurde der Vormarsch der verbündeten Truppen an der ganzen Front von Mülch Montdidier bis zur Aisne fortgesetzt. Die Franzosen, die südlich von Montdidier angriffen, nahmen im Laufe des Nachmittags die Dete le Cronaquet, le Fresnoy und Assainville und bedrohen Montdidier von Südosten her. Sie machten in diesem Abschnitt über 2000 Gefangene, Kanonische und artilleristische Divisionen nahmen Davaucourt, Reharicourt und Jhéons und drangen in Rainancourt und Brognard ein. Am Abend griffen Engländer und Amerikaner in einem Wettkampf zwischen Somme und Aisne an und erzielten sofort einen Erfolg. Bei Einbruch der Nacht waren alle Ziele einschließlich des Dorfes Morlancourt und der Hochfläche südlich davon genommen. Feindliche Gegenangriffe in diesem Abschnitt wurden nach scharfen Gefechts abgewiesen. Die Zahl der von den Alliierten seit dem 3. August gemachten Gefangenen übersteigt 24.000.

Die Ereignisse im Osten.

Wegverlegung der deutschen Gesandtschaft in Moskau.

Berlin, 11. Aug. Da die persönliche Sicherheit der deutschen Gesandtschaft in Moskau durch die Entwicklung der dortigen Verhältnisse, insbesondere nach der Erklärung der unter Einflusse stehenden sozialrevolutionären Partei, daß sie gegen die Deutschen jegliche Gewalttat anwenden werde, in keiner Weise mehr gewährleistet ist, so ist das Gesandtschaftspersonal von Moskau abberufen und nach Pskow verlegt worden. Wir haben in unserer Wochenrundschau schon angedeutet, daß die Heimberufung des Dr. Helfferich durch andere Gründe als den der mündlichen Berichterstattung veranlaßt worden ist. Die Moskauer Zustände ließen trotz der Gesandtschaftswache von 1000 Mann, die aus früheren deutschen Kriegsgefangenen gebildet ist, das Leben der Gesandtschaftsmitglieder als gefährdet erscheinen. Dr. Helfferich ist nun in Berlin eingetroffen. Die übrigen Personen reisen erst nach Petersburg ab.

aber auch dort waren die Verhältnisse so unsicher, daß die Gesandtschaft mit Legationsrat Kiesler nach Pleskau verlegt wurde. Die Fahrt ging über Helsingfors und Reval. Pleskau, russisch: Plow, liegt am Plowsee, der Fortsetzung des Bysus-Sees an der Grenze von Livland, dessen Gouverneur nun die Gesandtschaft in seinen Schutz nehmen kann. (D. Schr.)

Berlin, 10. Aug. Die Untersuchung über die Ursachen des Attentats gegen Feldmarschall von Eichhorn geht ihrem Abschluß entgegen. Der Mörder Donstoj ist bei seinen früheren Angaben geblieben, wonach die Anführer bei den von der Entente gefaßten Sozialrevolutionären zu suchen sind. Einige Persönlichkeiten, die mit ihm gleichzeitig von Moskau nach Kiew entführt wurden und als Mittäter in Frage kommen, sind verhaftet worden.

Amsterdam, 10. Aug. (Reuter.) Der Kern der amerikanischen Streitkräfte in Sibirien wird aus zwei Regimentern unter General Graves gebildet, die jetzt auf den Philippinen Dienst tun. Sie werden durch frische Truppen aus Amerika verstärkt.

Moskau, 10. Aug. Laut Vertrag soll Koflow und Tagantow mit Landeis dem Dongebiete zufließen.

Der Krieg mit Italien.

WTB. Wien, 11. Aug. (Amtlich.) Auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden wiederholten die Entente-Truppen gestern früh ihre schlagartigen Angriffe. Das Kampffeld dehnte sich von Canope bis in den Raum des Col del Nasso aus. Der Feind wurde nach erbittertem Ringen überall zurückgeworfen und erlitt sehr schwere Verluste. Es wurden Engländer, Franzosen und Italiener gefangen.

Neues vom Tage.

Verlängerung der Landtagswahlzeit.
München, 10. Aug. Die gegenwärtige Landtagswahlzeit ist durch königliche Verfügung um weitere zwei Jahre verlängert worden.

Vom Hauptausfluß der deutschen Turnerschaft.

Brannschweig, 9. Aug. In der Sitzung des Hauptausflusses der deutschen Turnerschaft wurde mitgeteilt, daß das Gesamtvermögen der deutschen Turnerschaft im Jahre 1917 eine Verringerung um 24.392 Mark erfahren und am Ende des vorigen Jahres 333.184 Mark betragen hat. Die Verhältnisse der Turnerschaft gestalten sich immer schwieriger. Welt über 100.000 Turner stehen im Felde. Die Frauen und Mädchen sowie die schulentlassene Jugend sind mehr als je im Erwerbsleben tätig und suchen ihre Erholung zum Teil in nützlichen Ergänzungen. Die Benutzung der Turnhallen wird immer beschränkter, teils weil sie zu anderen Zwecken benutzt werden, teils weil sie an ihrer inneren Ausstattung argen Mangel leiden. Die Zahlungen seit 1915 haben ergeben, daß von den über 17 Jahre alten Vereinsmitgliedern anfangs 1915 45 Prozent, 1916 64 Prozent, 1917 70 Prozent und in diesem Jahre 72 Prozent im Heeresdienste standen.

Eine Breslauer Messe.

Breslau, 11. Aug. Mit dem preuß. Handelsministerium sind erfolgversprechende Verhandlungen wegen Gründung einer jährlichen Messe in Breslau, ähnlich der Leipziger, im Gange. (Auch in Stuttgart soll bekanntlich eine Messe für feinermetallische Erzeugnisse usw. ins Leben gerufen werden. D. Schr.)

Die Frau mit den Rarsfunkelsteinen.

Roman von G. Harltt.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Es ist erstaunlich, wie scharfsinnig du bist!“
Sie lachte. „Nein, Onkel, das Kompliment weise ich zurück! Ich bin an einem Ostermontag geboren und habe mich immer sehr gut mit unseren Hausgeistern gefanden. Die Mäherin von fürstlicher Duld und Gnade, von der Kunst schöner, blaublütiger Frauen, und von dem alien Plebejerblut, das nach jahrhundertlangem Sammelreiß nunmehr reif sei, in einer höheren Klasse aufzugehen.“

„Et, das sind ja ganz allerliebste kleine Kobolde mit ihren kleinen Boshelten, die die Luft vergiften! Man sollte auf sie schauen!“

„Mit deinen Gendarmen, Onkel? Das gab' aber einen Spaß für die lustigen Kameraden! Sie würden erst recht an meinem Ohr niederhören und weiter erzählen von dem neuen Theaterstück in Lombrechts Hause, in dem sogar das dumme Ding, die Brete, mitspielen soll — ein Freiherrnrechen auf das Strammhaar gesetzt und die Wandlung sei fertig, meinen sie...“
„Weißt du, Onkel, ein ganz klein wenig Stimme habe ich doch auch dabei, meinst du nicht? Das kleine Wörtchen „Ja“ muß doch auch gesagt werden. Und da nehmst auch nur in acht, daß der Vogel nicht davonfliegt, ehe er gefangen hat! Mich fangt ihr nicht!“

„Es läme auf eine Probe an —“
„Versuch's, Onkel!“ Sie sah halb über die Schulter nach ihm zurück, und ihre Augen strahlten auf, als sei sie sofort bereit, den Wettlauf der Geister anzutreten.

„Ich nehme die Herausforderung an, darauf verlasse dich! Aber das merke dir, habe ich den Vogel einmal, dann ist's um ihn geschehen!“

„Ach, das arme Ding, da muß es flagen, wie du pfeifst!“ lachte sie. „Aber ich fürchte mich nicht — ich bin eine Spottdroffel, Onkel, und könnte dich leicht auf den verkehrten Weg locken.“

Sie verbeugte sich grazios, unter heimlichem Lachen und Schritte eilte nach dem Gange hinter Frau Dorotfeas Sterbezimmer, und während sie mit flinken Händen die Spangen des Kleides löste, hörte sie, wie der Vandrath den Hürsaal verließ. Zugleich wurde aber auch die Stimme ihres die Treppe herankommenden Vaters laut. Die beiden Herren begrüßten sich, wie es schien, unter der Tür; dann fiel diese zu, und der Kommerzienrat ging nach seinem Zimmer.

Er war schon in aller Früh nach Dambach geritten, war aber Mittag draußen verblieben und kam eben heim. Es drängte sie, ihn zu begrüßen, um so mehr, als er heute morgen dieser schweigend, mit verfinstertem Gesicht zu Pferde gefessen und für ihr fröhliches „Guten Morgen“ vom Fenster aus kaum ein leichtes Kopfnicken und kein Wort der Erwiderung geäußert hatte. Das war ihr schmerzlich auf das junge froh gestimmte Herz gefallen. Aber Tante Sophie hatte sie getröstet. Das sei wieder einmal solch ein schlimmer Tag, wo man sich stillschweigend zurückhalten und ihm aus dem Wege gehen müsse, hatte sie gemeint. Er wisse da selbst am besten, was ihm not tue, um das schwarze Gespenst los zu werden — das sei ein Ritt in die frische Luft hinaus und Zerstreung draußen im Fabrikgetriebe. Abends werde er schon „umgänglicher“ zurückkommen.

Die Brotatschleppe der schönen Dore hing wieder in der tiefsten Eckenfede, und Margarete war eben im Begriff, ihr Haar zu ordnen, als sie abermals die Zimmertür ihres Vaters gehen hörte. Er trat wieder heraus und ging den Hürsaal entlang. Er kam rasch näher, und es schien, als schreite er direkt dem Gange zu.

Wenige Augenblicke nachher kam der Kommerzienrat um die Gangecke. Durch die schmale Türspalte konnte ihn die Tochter sehen. Der Ritt in die frische Luft und das Fabriktreiben in Dambach hatten nicht an das Gebräde schwarzer Melancholie gerührt, welches die schöne Männererscheinung für alle im Hause oft so fürchterlich machte. Er hatte einen kleinen Strauß frischer Rosen in der Rechten und Schritt acht-

los zwischen den Wilderreiben seiner Vorfahren hin. Nur das Bild der schönen Dore, welches schräg zwischen die Eckenfede und die Wand gefest, ihm die bezaubernde Gestalt gewissermaßen entgegengetreten ließ, übte eine unheimliche Wirkung auf ihn zu haben. Er fuhr zurück und legte die Hand über die Augen, als besäße ihn ein Schwindel. Er murmelte leidenschaftliche Worte in sich hinein, packte wie in einem Wutanfall das schwere Bild und kehrte es gegen die Wand. Der Rahmen schlug hart an das Mauergerüst und trachte in den Fugen.

Aber mit dem Verschwinden des Bildes mit der Frauengestalt in der dunklen Ecke schien auch der Sturm des in der Seele aufgeregten Mannes beschwichtigt. Er schritt weiter. Gleich darauf rasselte der Schlüssel im nächsten Türschloß. Der Kommerzienrat trat ein, zog den Schlüssel wieder ab und schob drinnen den Riegel vor.

Ein Grauen überfiel die Laufende. Was tat er drinnen, so allein mit seinen dunklen Gedanken in den öden, verstaubten Räumen? — Niemand im Hause ahnte, daß er noch hier verkehrte. Barbe behauptete, er sei mit keinem Fuß wieder in den Gang gekommen... Ja, er war krank. Es war nicht, wie die Großmama behauptete, ausschließlich der Gram um ihre verstorbene Mutter, der ihn so furchtbar verändert hatte — war er doch in den ersten Jahren nach ihrem Tode nicht so verbittert und schwarzgallig gewesen — nein, er war krank, Wahngedächte verfolgten und marterten ihn.

Das Herz kramte sie sich ihr zusammen vor Weh, indem sie sich vergegenwärtigte, wie er vor ihr, seinem Kinde, in jenem Augenblick fast flehend gestanden und an ihre Mühseligkeit, ihre kindliche Treue appelliert hatte. So weit hatte ihn die tödliche Krankheit bereits gebracht!

Einen Moment noch horchte sie nach der verriegelten Tür hin — es blieb totenstill dahinter —, dann stieg sie mit zitternden Knien aus ihrem Bette, raste ihre vorhin abgeworfenen Oberkleider zusammen und floh nach einem der vorderen Zimmer.

(Fortsetzung folgt)



Neutrale Friedensvermittlung.

Stockholm, 10. Aug. Das der schwedischen Regierung nachstehende „Ewenske Morgenblatt“ meldet, in aller Stille seien zwischen den neutralen Regierungen Verhandlungen gepflogen worden, den kriegsführenden Mächten die Vermittlerdienste zur Einleitung des Friedens anzubieten.

Italienische Flugzeuge über Wien.

Wien, 9. Aug. Heute um halb 10 Uhr vormittags erschienen über Wien 6 italienische Flugzeuge und warfen in mehreren Bezirken Tausende von aufreizenden Flugzetteln, zum Teil in italienischen Landesfarben ab. Nach bisher eingelaufenen Meldungen ist ein italienischer Flieger bei Schwarzau in der Nähe von Wiener-Neustadt niedergegangen. Der Apparat ist völlig verbrannt. Der Führer ist gefangen.

Die Entente in Griechenland.

Athen, 10. Aug. Infolge wiederholter Gehorsamsverweigerungen im griechischen Heere wurde auf Anregung des französischen Oberbefehlshabers verfügt, daß die Offiziere aller Grade eine schriftliche Erklärung ihrer politischen Gesinnung beim Korpskommandanten einzureichen und vor den Mannschaften feierlich zu wiederholen haben. Auf „Meinid“ steht Todesstrafe. Ferner sollen alle Offiziere und Unteroffiziere der Reserve, die sich an den kriegsfeindlichen Reservistenbänden beteiligen, zum Soldatentum degradiert werden.

Amtliches.

R. Oberamt Nagold.

Unter Bezugnahme auf die oberamtliche Bekanntmachung vom 31. Juli ds. Jz. betr. Verkehr mit Buch- und Anzeigewesen wird bekannt gegeben, daß von der Reichsverwaltung für den Kommunalverbandsbezirk Nagold bestellt worden sind:

- 1) als **Bezirkshändler für Aug- und Zuchtindoch** (Nagoldhändler): Der Landwirtschaftliche Bezirksverein Nagold.
- 2) als **Geschäftsführer für den Rindviehhandel**: Christian Dietle in Oberkandorf.
- 3) als **Bezirkshändler für Aug- und Zuchtschweine** (Schweinehändler): Der Landwirtschaftliche Bezirksverein Nagold.
- 4) als **Geschäftsführer für den Schweinehandel**: Gemeindepfleger Großmann in Weisingen.

Der 9. Aug. 1918. Kommerell.

Landesnachrichten.

Montag, 12. August 1918.

— **Espende des Königs.** König Wilhelm hat der Ludendorff-Espende 20 000 Mark zugewendet. Schon früher hat der König für Kriegswaldenfürsorge den Betrag von 150 000 Mark gegeben.

— **Kriegsverjüngung.** Mit Wirkung vom 1. Juli 1918 erhalten die Hinterbliebenen von Militärpersonen der Unterlassen aus dem gegenwärtigen Krieg, die Kriegswitwengeld oder Kriegswaisengeld empfangen, Zuschläge zu diesen Kriegsverjüngungsgebühren. Voraussetzung ist, daß die Hinterbliebenen Familienunterstützung beziehen oder bezogen haben. Die Zuschläge betragen ohne Rücksicht auf den Dienstgrad des Verstorbenen monatlich für die Witwe 8 Mark, für die Halbwaise 3 Mark, für die Vollwaise 4 Mark und sind im Voraus zahlbar. Den Hinterbliebenen von Militärpersonen der Unterlassen aus dem gegenwärtigen Krieg, die Kriegswitwengeld oder Kriegswaisengeld empfangen, aber keine Familienunterstützung beziehen oder bezogen haben, können mit Wirkung vom 1. Juli 1918 auf Antrag im Bedarfsfall Zuschläge zu diesen Kriegsverjüngungsgebühren bewilligt werden. Dasselbe gilt für die Hinterbliebenen von Militärpersonen der Unterlassen aus früheren Kriegen, die Kriegsverjüngung empfangen.

— **Orte mit öffentlichen Fernsprecheinrichtungen.** Die öffentlichen Fernsprecheinrichtungen in Degmar, Ettingen, Heilbronn, Neuenhausen, Sattenbenten, Schornbach und Weiler O. B. Blaubeuren sind durch den Anschluß von Teilnehmerstellen zu Fernsprechanlagen erweitert worden.

— **Die neuen Postgebühren.** Im Reichsgesetzblatt ist nunmehr das neue Gesetz über die Erhöhung der Post- und Telegraphengebühren veröffentlicht worden, das am 1. Oktober in Kraft tritt und den gesamten Brief-, Paket- und Telegraphenverkehr erheblich verteuert. Danach beträgt künftig das Porto für Briefe im Ortsverkehr 12 1/2 Pfg., (bei über 20 Gramm bis 250 Gramm 17 1/2 Pfg.), im sonstigen Verkehr 20 Pfg., für Postkarten im Ortsverkehr 10 Pfg., im sonstigen Verkehr 12 1/2 Pfg., für Drucksachen bei 50 Gramm 5 Pfg., über 50 bis 100 Gramm 7 1/2 Pfg. Bei Drucksachen und Warenproben über 100 Gramm, Weispapieren, Postauftragbüchlein, Rohpostbriefen und Rohpostkarten tritt zu den bisherigen Postgebühren ein Zuschlag von 1 Pfg. ein, ebenso auch bei Postanweisungen bis 100 Mark, während bei solchen darüber der Zuschlag 13 Pfg. beträgt. Bei Paketen bis 5 Kg. wird auf Entfernungen bis 75 Km. ein Zuschlag von 15 Pfg., bei weiteren Entfernungen ein solcher von 25 Pfg. erhoben; bei Paketen über 5 Kg. betragen die entsprechenden Zuschläge 30 bzw. 50 Pfg. Die Fernsprechanlagen und die einzelnen Orts- und Ferngespräche erfahren eine Erhöhung um 20 v. H. der bisherigen Gebühren, während beim

telegraphischen Verkehr sich künftig das einzelne Wort um 3 Pfg. teurer stellen wird.

— **Die Laubheuschmücke durch Schulfinder** ist verschiedentlich bemängelt worden mit der Begründung, daß die Schulbildung vernachlässigt werde, auch sei die Arbeit zu anstrengend und Kleider und Schuhe leiden. Demgegenüber fragt der württ. „Staatsanzeiger“, was es denn nützt, die lehrplanmäßige Schulbildung zu erreichen, wenn die Front infolge Nahrungsmangels verfaßt und weicht? Was nützt es, augenblicklich die Kräfte und Kleider zu schonen, wenn infolge dieses unklugen Haushaltens später, wenn das Wasser und an den Mund reicht, die Aufbietung auch der letzten Kräfte vergeblich wird? Zudem ist das Laubheuschmücken in freier Luft zu den gesunden Anstrengungen zu rechnen. Beim Sammeln sind die Kinder vielfach barfuß, im übrigen ist der Gebrauch von Holzsandalen anzuraten; die gebotene Entlohnung bietet einen gewissen Ersatz. Die zur Verfügung stehenden militärischen Kräfte reichen bei weitem nicht aus, die Arbeit der Kinder ist also nicht zu entbehren und sie verrichten sie gerne. Besonders in der Ferienzeit soll die Laubheuschmücke eifrig betrieben werden.

— **Im Berner, 9. Aug.** Vor einigen Tagen durfte die Familie Talmon große Freude erleben. Ganz unerwartet kehrte die Tochter Christine nach 35 monatlicher franz. Gefangenschaft in ihr Elternhaus zurück. Sie war bei Ausbruch des Kriegs in Paris verheiratet und ihr Mann hatte damals nichts eiligeres zu tun, als bei der Polizei die Verhaftung und Internierung seiner deutschen Frau zu veranlassen. Während ihrer Gefangenschaft erfuhr sie eine schmachvolle Behandlung und sie ist nun froh, die Grenzen der großen Kulturration hinter sich zu haben. Von Talmon ist auch der Sohn Johannes seit 3 Jahren vermißt ohne daß über seinen Verbleib irgend etwas erfahren werden konnte. Möge auch er wieder zu seinen Eltern zurückkehren!

— **Göttefingen, 9. Aug.** Vor kurzem kehrte der als Kustaufgefangener vom Juli 1917 bis Juli ds. Jz. in der Schweiz interniert gewesene Karl Mausel, Sohn des Gg. Ad. M., Musfetter im Inf.-Regt. 111, 6. Komp., welcher am 27. Mai 1915 an der Lorettobühne in franz. Gefangenschaft geraten war, hieher in seine Heimat zurück. Am Sonntag darauf wurde eine kleine Begräbnisfeier abgehalten. Der Kirchenchor brachte dem Zurückgekehrten ein Ständchen mit dem Lied „Griß Gott aus deutschem Munde“; darnach fand noch ein gemütliches Zusammensein mit demselben im Gasthaus z. „Traube“ statt, wo der Kirchenchor noch einige Lieder vortrug und der nach dreijährigem Gefangenensein zurückgekehrte aus seinen Erfahrungen, wenigstens nicht sehr rofigen Erlebnissen berichtete. Eine kleine Entschädigung für das Erklittene mag ihm diese Begräbnisfeier in seiner Heimatgemeinde geboten haben.

— **Stuttgart, 10. Aug.** (Diebstahl in den Kriegsküchen.) In den ködtischen Kriegsküchen, die mit namhaften Kosten unterhalten werden, mehren sich die Diebstähle von Eingelegten usw. Die Verwaltung wird daher von Zeit zu Zeit polizeiliche Untersuchungen der von den Besuchern mitgeführten Körbe und Pakete vornehmen lassen.

— **Stuttgart, 10. Aug.** (Erschossen.) Auf dem Theaterplatz erschoss sich gestern Abend eine von auswärts zugewandte Frau.

— **Zuffenhausen, 11. Aug.** (Tödtlicher Sturz.) Ein Flugzeug, das kurz vorher noch in bedeutender Höhe beobachtet worden war, senkte sich am Mittwoch abwärts und stürzte zuletzt hinter den letzten Häuser der Stammheimstraße ab. Die Insassen, zwei bewährte Flugzeugführer, Leutnant d. R. Otto Baumann von Söthen und Gefreiter Wilhelm Schurr von Marzling, beide 24 Jahre alt, fanden den Tod. (G. W.)

— **Tübingen, 11. Aug.** (Der entgangene Schweinebraten.) Beim Waldhörnte wurde ein Hamster beim Transport eines geschlachteten Schweins vom Landjäger betroffen. Er ließ das Schwein und dazu den Mantel im Stich und machte sich davon.

— **Nagold, 11. Aug.** (Schwere Jungen.) Die hiesige Landjägersmannschaft verhaftete bei Gündringen zwei Fahnenflüchtige, die sich Düssel und Dorns nennen. Die Verbrecher haben in den Bezirken Nagold und Calw viele Einbrüche ausgeführt.

— **Saulgau, 11. Aug.** (Neue Bankfiliale.) Die Stahl und Federer Aktiengesellschaft eröffnet am 1. September ds. Jz. in Saulgau unter Leitung der dort seit dem Jahre 1860 bestehenden Bankfirma Julius Bissel, und in Ueberach mit Uebernahme des Bankgeschäfts Alfred Vaitinger neue Filialen.

— **Wurzach, 11. Aug.** (Kotzwehr.) Als Landjäger Bentele eine verdächtige Absiebung auf dem Bahnhof kontrollieren wollte, widerlegte sich der Käufer mit Gewalt, so daß Bentele zur Abwehr blank ziehen mußte. Der Käufer feuerte darauf einige Schüsse gegen den Landjäger ab, die fehl gingen. Bentele bediente sich darauf gleichfalls des Revolvers und schoß den Angreifer in die Brust.

Bermischtes.

— **Lohnbewegung der Angestellten der Kriegsgesellschaften.** Die Angestellten der Kriegsgesellschaften in Berlin fordern Lohn-erhöhung. Auf Einwirkung des Reichshofamts erklärten sich die Gesellschaften bereit, die Gehälter zu erhöhen bis zum Weid- betrag von 30 Mk. monatlich und die Teuerungszulage auf 10 bzw. 15 Prozent (für Verheiratete) festzusetzen. Eine Ver- sammlung der Angestellten erklärte die Forderung der Lohn- erhöhung für ungenügend, wovon das Reichshofamt Kenntnis erfuhr. — Von den bekannten großen „Ankäufern“ der Kriegsgesellschaften entfällt, wie es scheint, nur ein mäßiger Teil auf die unteren Angestellten.

— **Befehlshaberprozess.** Am 9. August wurde vor dem Frankfurter Schöffengericht die Verhandlung in der Befehlshaber-

klage der „Frankfurter Zeitung“ gegen den genannten Schrift- steller Douglas Stewart Chamberlain, wegen eines Arti- kels in der „Deutschen Zeitung“ vom 9. November 1917, über- schrieben „Die Deutsche Vaterlandspartei“ verhandelt. In dem Artikel wird die „Frankfurter Zeitung“ beschuldigt, eine un- abhängige, auf Englands Herrschaft und Deutschlands Erniedrigung abzielende Politik, zu verfolgen. Schon Chamberlain habe gesagt, er habe wiederholt beobachtet, daß England, so oft es etwas gegen die Interessen Deutschlands im Schilde führe, sich der „Frankfurter Zeitung“ bediene, woraus zu schließen sei, es müßten unmittelbare Beziehungen zwischen der englischen Re- gierung und diesem Blatte bestehen. (Dies ist unrichtig; Chamberlain nannte Frankreich, nicht England.) Ein Vergleichsvertrag schloßerte, da der Vertreter des Beklagten erklärte, daß Cham- berlain alle gegen die „Frankfurter Zeitung“ vorgebrachten sach- lichen Behauptungen in vollem Umfang aufrecht erhalte. Die „Frankfurter Zeitung“ wurde durch Kultizrat Dr. Herzog Frank- furt a. M. und Rechtsanwältin Katharina Hahnmann, Chamber- lain durch Rechtsanwalt Gustav Mainz vertreten. Das Urteil wird am 16. August verkündet.

— **Schimmels Bodenauszug.** Der Kaufmann Josef Friedländer in Schöneberg (Berlin), Inhaber der Firma Schimmel & Komp., verkaufte unter dem Namen „Schimmels Bodenauszug“ ein Erzeug- nis „zur Herstellung des feinsten Frühstücksgewebes“, das außerordentlich nachhaft sei. Nach der Untersuchung durch das Nahrungsmitteluntersuchungsamt besteht aber „Schimmels Aus- zug“ aus gelbgefärbter gefälschter Kreide und etwas Natron. Friedländer wurde zu 300 Mk. Geldstrafe verurteilt.

— **Verhaftete Bahnräuber.** In der Rheinprovinz wurden be- kanntlich in letzter Zeit wiederholt Raubfälle auf rollende Güterzüge ausgeführt. Nunmehr sind in einem Eisenbahnzug während der Fahrt 7 Personen verhaftet worden.

— **Teuerung in der Moldau.** Der „Figaro“ macht nach den Mitteilungen eines rumänischen Schriftstellers, der in Paris angekommen ist, einige Angaben über die Preise, die gegen- wärtig für Kleidung und Nahrung in der Moldau gezahlt werden. Ein Paar Schuhe kostet danach 500 bis 800 Franken, eine Kranatte 50, ein Kostüm 1200 bis 1500, ein Hut 150 bis 200 Franken. Handschuhe und Wäsche sind nicht zu erlangen. Es kostet ein Vermögen, eine Frau zu kleiden; ein Meter Seide von 250 Franken an, ein Meter Sammet 300 Franken, ein Paar Seidenstrümpfe 150 bis 200 Franken. Brot wird nur noch in Stoff gebacken, und zwar aus 30 v. H. Weizen- mehl, 30 v. H. Erbsenmehl, 30 v. H. Gerste und bisweilen 10 v. H. Getreidemehl. In Beharabien, in Kischinew kostet ein Brot 16 bis 22 Franken, das Kilo Fleisch 12 bis 15 Franken, Butter 80 Franken, eine Tafel Schokolade von 60 Franken an, Zucker 20 Franken. Nach die Futtermittel sind außerordentlich teuer. Ferner kostet Obst: das Kilo Äpfel 10 bis 15, Erd- beeren 60 Franken usw.

— **Amerikanismus.** Ein kürzlich aus Amerika zurückgekehr- ter Schwede berichtet: Deutsche und Deutschfreundliche werden in Amerika rücksichtslos verfolgt. Die ersten sind rechtlos. Man enteignet ihr Vermögen, und Tausende von vermögenden Deutschen haben alles eingebüßt, was sie besaßen. Ein alter, ehrenhafter deutscher Landmann hatte dreißig Jahre lang in Amerika ge- lebt und sich durch Fleiß und Arbeit eine größere Farm und ein beträchtliches Vermögen erworben. Er lebte es ab, Kriegs- anleihe zu kaufen, um nicht gegen seine alte Heimat zu handeln. Die Folge war, daß der Staat ihm sein gesamtes Vermögen enteignete und ihm nur 65 Dollars ließ, die Summe, die er beiseite hatte, als er nach Amerika kam. Die Kriegsanleihe muß jeder kaufen. Niemand darf sich dem widersetzen. Weigert sich irgendein Arbeiter, Kriegsanleihe zu zünden, so wird ihm diese einfach vom Lohn abgezogen, und der Widerstand darf von seinen Kameraden als ungeheuer behandelt werden.

Humoristisches.

— **Mistralisch.** Rechtsanwalt: „Ich habe mir jetzt einen Kompanion genommen, Kreuzbauer.“ — „Mein Herr, aber das ist mir aus, daß si zum Schluß net da ner auf den andern nausredt.“

— **Rein Wunder.** — „Weshalb macht der Maier einen so gedrückten Eindruck?“ — „Weil ihm der Gerichtsvoll- zieher immer im Nacken sitzt!“

Handel und Verkehr.

— **Höchst- und Niedrigpreise über Gemüse und Obst** vom 10. August 1918 bis auf weiteres.

Gemüse	Erzeug- preis		Groß- preis		Klein- preis	
	Pfd.	Pfd.	Pfd.	Pfd.	Pfd.	Pfd.
Bohnen, grüne (Stangen-, Busch-, Wachs- und Perlbohnen)	1 Pfd.	40*	50*	60*		
Äcker-(Sant-)Bohnen	1 Pfd.	15*	20*	25*		
Erbsen	1 Pfd.	22*	30*	35*		
Kartoffeln, runde u. hbl. a. Kraut	1 Pfd.	12*	16*	20*		
Gelberbsen, lange, ohne Kraut	1 Pfd.	12*	16*	20*		
Spinat	1 Pfd.	25*	30*	35*		
Wasserkresset	1 Pfd.	—	30	35		
Frühlingserbsen	1 Pfd.	20*	25*	30*		
Frühkohlrabi	1 Pfd.	20*	25*	30*		
Frühweisskohl	1 Pfd.	16*	20*	25*		
Kohlrabi	1 Pfd.	20*	25*	30*		
Kohlschoten	1 Pfd.	10*	15*	20*		
Zwiebel mit Rohr	1 Pfd.	28*	30*	45*		
Tomaten	1 Pfd.	50	65	80		
Wasserkresset, weiße und blaue	1 Bund	—	12—20	15—24		
Kettische	1 Stück	—	8—24	12—30		
Sellerie	1 Stück	—	15—30	20—35		
Kopfsalat	1 Stück	—	8—15	12—20		
Endiviasalat	1 Pfd.	—	15—25	20—30		
Blumenkohl	1 Stück	—	40—180	50—200		
Salatgurken, kleinere und mittel- große, je nach Größe	1 Stück	10—20*	12—25*	15—30*		
Salatgurken, große je n. Gr.	1 Stück	25—65*	35—80*	45—100*		
Salzgurken, je nach Größe	100 Stück	300—500	350—550	400—600		
Essiggurken	100 Stück	150	165	180		
Obst:						
Wald- und Monatserdbeeren	1 Pfd.	120*	135*	150*		
Stachelbeeren, reife	1 Pfd.	30*	35*	40*		
Johannisbeeren, weiße und rote	1 Pfd.	30*	37*	42*		
Johannisbeeren, schwarze	1 Pfd.	40*	47*	52*		
Heidelbeeren	1 Pfd.	50*	64*	70*		
Gartenerdbeeren in kl. Packung	1 Pfd.	70*	78*	85*		
Waldheidelbeeren	1 Pfd.	45*	58*	64*		
Gartenerdbeeren	1 Pfd.	50*	58*	64*		
Preisselbeeren	1 Pfd.	50*	60*	70*		
Stachelbeeren und Aprikosen 1. Wahl	1 Pfd.	100*	115*	130*		
Stachelbeeren und Aprikosen 2. Wahl	1 Pfd.	50*	60*	70*		
Frühäpfel	1 Pfd.	35*	42*	50*		
Frühbirnen	1 Pfd.	40*	47*	55*		
Fallobst	1 Pfd.	10*	12*	15*		
Reinelauben große grüne	1 Pfd.	40*	48*	55*		
Mirabellen	1 Pfd.	50*	60*	70*		
Pflaumen u. Zwetschen 1. Wahl	1 Pfd.	30*	38*	45*		
Pflaumen u. Zwetschen 2. Wahl	1 Pfd.	15*	20*	25*		

* Höchstpreise.



Literatur.

Das Buch vom gesunden und kranken Haustier. Leichtverständlicher Ratgeber, Pferde, Rinder, Schafe, Schweine, Hunde und Geflügel zu schützen und zu heilen. Von Dr. E. Steuert. Mit 374 Textabbildungen. Verlagsges. Paul Parey, Berlin.

Die Entwicklung und Politik Englands in 3 Jahrhunderten von H. Weich, Harrer u. D. Hirsau. (Verlag Calwer Tagblatt, Calw. — Geb. 1.30 M., geb. 2. —), zu haben in der W. Rieker'schen Buchh., Altensteig.

Das 145 Oktavseiten umfassende Büchlein ist eine treffliche Kriegsschrift, die in volkstümlicher, gemeinverständlicher Darstellung ein scharfes Bild zeichnet von den Grundzügen, die die englische Politik in ihrem systematischen Streben nach der Vorherrschaft in der Welt geleitet haben: Die herrscherliche Phrasen von dem europäischen Gleichgewicht, die es England gestattete, einen etwaigen Rivalen auf dem Festland mit Hilfe der anderen europäischen Völker niederzuwerfen, und der Anspruch auf die Seeherrschaft, das sind die beiden Pole, auf die die englische Politik von jeher eingestellt war. Gerade diese beiden Momente aber hat der Verfasser auf Grund der geschichtlichen Ereignisse ausgezeichnet herausgearbeitet, so daß selbst der verblendete Englandsfreund die Tendenz des britischen Welt Herrschaftsgedankens erkennen muß, der sein Vorkommen und seine Verständigung mit dem Politischen und vor allem dem wirtschaftlichen Gegner zuläßt. Im Rahmen dieser geschichtlichen Charakteristik Englands wird weiterhin auch noch das Zeitalter Ludwigs des XIV und Friedrichs des Großen behandelt, und die Verdienste des letzteren um die Wiederbelebung des deutschen Gedankens. Das Büchlein eignet sich für jedermann, der sich ein Urteil über die neuere Geschichte Europas bilden will, die man unbedingt in ihren Hauptzügen kennen muß, wenn man den heutigen Kampfs der europäischen Völker in seinen tiefsten Beweggründen verstehen will. Die Schrift eignet sich auch ganz vorzüglich für die reifere Jugend zur Auffrischung geschichtlicher Daten.

Legte Nachrichten.

Der Abendbericht.

WTA. Berlin, 11. Aug. abends. (Auslisch.) An der Schlachtfront zwischen Ancre und Oise sind heftige Angriffe des Feindes gescheitert.

Unterseebootserfolge.

WTA. Berlin, 11. Aug. (Auslisch.) Neue Unterseebootserfolge im Mittelmeer: Duz Transportdampfer von zusammen 17000 BRT.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

WTA. Riew, 11. Aug. An dem Mörder des Generalfeldmarschalls v. Eichhorn ist die verdiente Todesstrafe gesichert worden.

WTA. Berlin, 12. Aug. Einer Moskauer Devische des Berliner Tageblatts zufolge wollen verschiedene Moskauer Blätter wissen, der frühere englische Botschafter in Rußland, Sir George Buchanan, werde demnächst in Wladimirost eintreffen. Es solle die Leitung der diplomatischen Aktion der Entente gegen die Sowjetregierung übernehmen.

WTA. Berlin, 12. Aug. Nach einer Meldung des Berliner Lokalanzeigers aus Helsingfors ist das deutsche Gesandtschaftspersonal aus Moskau am Sonntag früh in Helsingfors angekommen. Die Weiterreise nach Kowno erfolge wahrscheinlich alsbald. Von russischer und finnischer Seite sei beim Passieren der Grenze größtes Entgegenkommen bewiesen worden.

WTA. Berlin, 12. Aug. Ueber die Umstände, die zur Verlegung der deutschen Gesandtschaft von Moskau nach Pskow führten, meldet der Berliner Lokalanzeiger: Es ist zunächst anzuerkennen, daß die Sowjetregierung das eheliche Bestreben betätigte, mit Deutschland und seinen Verbündeten auf der Basis des Besten Friedens auszukommen.

Demgegenüber legte die sogenannte linkssozialrevolutionäre Bewegung ein, die den unbedingten Terror auf ihre Fahne geschrieben hat. Diese Bewegung hat ihren starken Rückhalt in der Entente, einschließl. Japan. Die Unzufriedenheit mit den Bolschewiki steigerte sich schnell und ließ den Strom der linkssozialrevolutionären Bewegung schnell aufschwellen. Die erste Folge war die Ermordung des Grafen Mirbach, die zweite das Attentat auf den Generalfeldmarschall von Eichhorn. Graf Mirbach war vor seiner Ermordung gewarnt worden. Seinem Nachfolger ging es in Moskau ähnlich. Die Lage war in wenigen Tagen ganz außerordentlich bedrohlich geworden.

Die Presse der Sozialrevolutionäre feierte Orgien des Terrorismus. Die Unsicherheit wurde so groß, daß die Mitglieder der deutschen Gesandtschaft ihr Hotel nicht mehr verlassen konnten. Unter diesen Umständen war der Entschluß, die deutsche Gesandtschaft in Sicherheit zu bringen, durchaus geboten, schon aus der politischen Notwendigkeit, die bisher guten Beziehungen zwischen Deutschland und der Sowjetregierung nicht einer erneuten schweren Belastungsprobe auszuliefern. Die neue Station der Gesandtschaft, Pskow, ist lediglich als eine Art Beobachtungsposten gedacht. Von der Entwicklung der Dinge in Rußland und von den bevorstehenden Besprechungen im hohen Hauptquartier wird es abhängen, ob und von welcher Dauer die Belassung unserer Gesandtschaft in Pskow sein wird. Nach der Umstände wird dabei mitentscheidend sein, wie die Sowjetregierung praktisch den Geschäftsverkehr mit dem neuen Sitz der Gesandtschaft gestalten wird.

Nutmaßliches Wetter.

Der Hochdruck nimmt zu. Am Dienstag und Mittwoch ist weitere Aufheizung und Erwärmung zu erwarten. (G.B.)

Verlag und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei Altensteig, für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Janz.

Bekanntmachung

des stellv. Generalkommandos XII. (R.W.) Armeekorps betr. Versendung von Druckschriften ins Ausland und in die besetzten Gebiete.

Zu Hinblick auf den Erlaß des Reichskanzlers vom 24. 6. 18, monach ab 1. Sept. 18 Druckschriften jeder Art sowie ihre Ausfuhr überhaupt zugelassen ist, nach dem Ausland und den besetzten Gebieten im Postweg von Firmen nur versandt werden dürfen, wenn sie zur Auslieferung bei bestimmten Postämtern zugelassen sind, wird hiermit folgendes bestimmt:

I. Es haben

- 1) Drucker für die von ihnen gedruckten, Verleger für die von ihnen verlegten Druckschriften,
- 2) Buchhändler für die Druckschriften, die sie ihrem Lager entnehmen oder im Buchhandelswege beziehen,
- 3) in das Handelsregister eingetragene Firmen für die Druckschriften, die ihren Geschäftsbetrieb betreffen (Kataloge, Geschäftsberichte, Rundschreiben und dergl.)

die Erlaubnis zum Versand im Postwege unter genauer Angabe des Postamts, bei dem die Auslieferung erfolgen soll, bis zum 20. ds. Mts. bei der Presseabteilung des stellv. Generalkommandos, Jägerstr. 11, nachzulassen.

In den Gesuchen ist lediglich die Erlaubnis zur Auslieferung der gemäß Bekanntmachung des stellv. Generalkommandos vom 20. 4. 17 betreffend die Ausfuhr von Druckschriften nach dem Ausland, zur Ausfuhr freigegebenen Druckschriften und Drucksachen bei einem bestimmten Postamt nachzusuchen.

II. Privatpersonen wird nur in besonderen Fällen die Ermächtigung zum Versand von Druckschriften nach dem Ausland und den besetzten Gebieten und grundsätzlich lediglich dann erteilt, wenn sie Legitimationspapiere sowie etwa vorhandene, zum Versand Anlaß gebende Schriftstücke vorweisen oder die Gründe für den Versand angeben. Die Sendungen sind versandfertig d. h. richtig verpackt und frankiert, bei der Presseabteilung des stellv. Generalkommandos, Jägerstr. 11, vorzulegen und werden von dieser an die Post weitergeleitet. Die Verlagsfertigkeit ist zuvor von einem Postamt nachprüfen zu lassen.

III. Andere Versendungen von Drucksachen jeder Art in jeder Form — also nicht nur Kreuzbandsendungen, sondern auch in Briefen und Paketen — mittels der Post werden hiemit auf Grund des § 9 b des Gesetzes über den Belagerungszustand verboten. Zuwiderhandlungen haben, soweit nicht die bestehenden Gesetze eine höhere Strafe bestimmen, Gefängnis bis zu einem Jahre, beim Vorliegen mildernder Umstände Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 M. zu gewärtigen.

IV. Für die Auslandsendung von deutschen Patentschriften erübrigt sich eine besondere Genehmigung, wenn die Sendung, zunächst ohne diese Patentschriften, an die zum Auslandsversand berechnigte Nachprüfungsstelle der Patentes- und Marineverwaltung für gewerblichen Rechtsschutz, Berlin SW 61, Glitschinerstr. 97—103, geleitet und bei dieser, unter Uebernahme der Kosten beantragt wird, die gewünschten Patentschriften zu beschaffen, der Sendung beizufügen und die Weiterverteilung unmitttelbar zu veranlassen. Stuttgart, den 9. August 1918.

Der stellv. kommandierende General
J. B.
v. Scharff
Generalleutnant.

Zu der auf 1. August 1918 einzuführenden **Eugusfeuer** nimmt Bestellungen auf

Steuer- und Lagerbücher

Preis Mk. 5.40

nach einzusehenden Mustern entgegen die

W. Rieker'sche Buchh.

Altensteig.

Bremfenöl

in verschied. Flaschengrößen

Fliegenfänger

Fliegenleim

ist wieder eingetroffen bei

Chr. Burghard jr.

Altensteig.

Feldrübsamen

(Stoppelrüben)

zur

Herbst-Nachsaat
ist wieder eingetroffen bei

C. W. Lutz Nachfolger
Fritz Bühler jr.

Altensteig.

Gebrauchtes, gutes

Piano

sofort zu vermieten,

Stand: Drei-König

Gebr. Ellenrieder,
Rusthans Tuttlingen.

Schwäbisches

Kriegs- Kochbuch

Von Luise Gailen
Gelsingen St.

— Preis 50 Pfennig —

Ein sehr empfehlenswertes praktisches und preiswertes Kochbuch für die Kriegszeit.

Zu haben in der

W. Rieker'schen Buchh.
— Altensteig. —

Kälberbronn.

Todes-Anzeige.



Schmerz erfüllt geben wir Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser i. Vater, Groß- und Schwiegervater, Schwager und Onkel

Adam Gurrbach

Samstag Abend nach kurzem, schwerem Leiden im Alter von 76 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Chr. Gurrbach.

Beerdigung Dienstag Mittag 2 Uhr.

Aufforderung!

Dieserigen Wirte und Personen, die noch Gegenstände irgend welcher Art aus der von mir käuflich erworbenen Brauerei zum „Hirsch“ in Grömbach besitzen, bitte ich,

in deren eigenen Interesse,

dieselben unfrankiert bis längstens Montag, den 19. d. M., an meine Adresse nach Grömbach zu senden

Albert Preßburger,

Immobilien und Hypotheken, Horb a. N.,
Telefon 38.

Molke!

zur Schweinefütterung wird unentgeltlich abgegeben in der
Molkerei Altensteig.

Einen 15 Monate alten



Farren

zur Zucht geeignet, steht dem Verkauf aus

Straßenwart Theurer, Zumweiler.